

Langenthal, Wuhr

Eine Platzgestaltung wird archäologisch begleitet

Abb. 1: Langenthal. Ausschnitt des heutigen Stadtkerns. Eingezeichnet sind die Grabungsprojekte im Wuhrquartier seit 2009. Blau: «Wuhrplatz» 2009/10. Rot: «Wuhr 1» und «Wuhr 2» 2010/11. Grün: «Käserei-strasse» 2011/12.

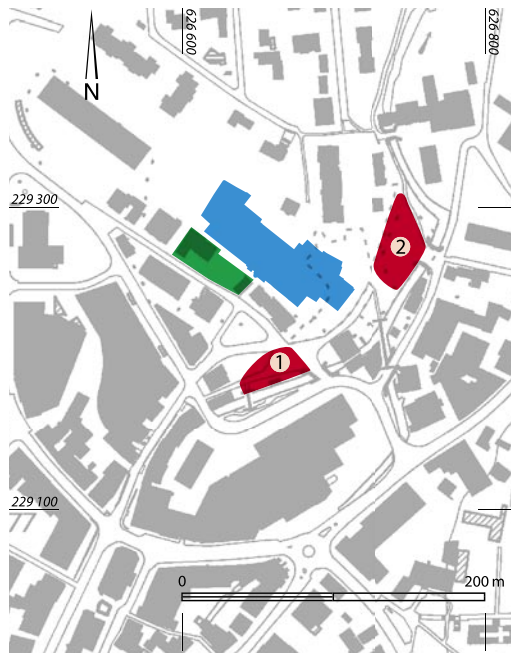


Abb. 2: Langenthal, «Wuhr 1». Übersichtsaufnahme der archäologischen Arbeiten auf dem Wuhrplatz. Im Vordergrund: mehrphasige Fundamentreste des alten Waschhauses. Im Hintergrund das Chrämmerhaus.



Leta Büchi und Katharina König

Die Neugestaltung des Wuhrquartiers im Herzen von Langenthal wurde von mehreren archäologischen Ausgrabungen begleitet (Abb. 1). Zu Beginn stand in den Jahren 2009/10 die Grossgrabung «Wuhrplatz» auf der bislang unbebauten Fläche neben dem Wuhrplatz. Auf sie folgten 2010/11 weitere Grabungen im Zusammenhang mit der Erneuerung des Wuhrplatzes, «Wuhr 1», und der Erweiterung des Parkplatzes am Ort des ehemaligen Schlachthofes, «Wuhr 2». Bei der jüngsten Etappe von November 2011 bis April 2012 handelt es sich um eine Ausgrabung an der Käserei-strasse, wo die alten Wohnhäuser einem Wohnblock mit Tiefgarage weichen mussten.

Das Bauvorhaben zur Erweiterung des Parkplatzes «Wuhr 2» betraf eine Fläche von rund 2000 m². Nach einer Sichtung der gesamten Fläche beschränkte sich die archäologische Dokumentation der freigelegten Oberfläche auf ein 600 m² grosses Areal. Nur bei den tief in den Boden reichenden Pflanzgruben für die Bäume entlang dem Langeteufer kam es zu einer archäologischen Flächengrabung. Die Neugestaltung des Wuhrplatzes «Wuhr 1» umfasste eine Fläche von 2600 m², eine Gefährdung für archäologische Befunde bestand jedoch nur auf einer Fläche von 300 m² durch die Baumassnahmen am Langeteufer, die Erneuerung von Werkleitungen und die Errichtung eines Brunnens (Abb. 2).

Von den archäologischen Strukturen im Boden hatte man seit der Grabung «Wuhrplatz» 2009/10 Kenntnis. Unter Gebäuderesten des 18. und 19. Jahrhunderts schlummerte, vom Geschiebe des Flüsschen Langete überdeckt, ein Teil des früh- bis hochmittelalterlichen Dorfes «Langatun». Die Besiedlung dieses Dorfteils liess sich durch meh-

rere Radiokarbondatierungen ins späte 7. bis frühe 13. Jahrhundert festlegen. Bei der Grabung 2010/11 erfassten wir nur die Phase des 18. und 19. Jahrhunderts, die Reste des mittelalterlichen Dorfes liessen wir, geschützt für die Nachwelt, im Boden zurück.

Bei den Grabungen auf dem heutigen Wuhrplatz zeigte sich, dass zu Beginn des 19. Jahrhunderts viele offene Langetekanäle einzelne Häusergruppen voneinander trennten und gegen Ende des Jahrhunderts die querverbindenden Kanäle in den Untergrund verschwanden und die Freiflächen überbaut wurden. Einer dieser Kanäle verlief zwischen dem alten Wasch- und dem Chrämerhaus (Abb. 3); er konnte eingehend untersucht werden. In seiner älteren Bauphase bestand er aus einem Bollen- und Bruchsteinmauerwerk, möglicherweise erfolgte zum Zeitpunkt des Kanalbaus auch eine Terrainerhöhung. In einer jüngeren Bauphase ersetzten grosse, aneinandergereihte Jurakalksteinquader das Mauerwerk. Der Kanal erscheint ab 1895 nicht mehr auf historischen Stadtplänen und verlor letztlich durch den Verschluss mit einer Betonwange seine Funktion.

Nach dem Freilegen der Fundamente des Schlachthauses konzentrierten sich die archäologischen Arbeiten auf das darunter liegende ältere Gebäude aus dem 18./19. Jahrhundert. Das Haus war ursprünglich als reiner Holzbau angelegt worden, wie zwei Räume und ein Korridor mit Spuren von Schwellbalken auf Unterlagssteinen zeigten. Möglicherweise nach einem vollständigen Abbruch entstand ein neues Gebäude auf Steinfundamenten mit neuer Raumeinteilung. Einer der Räume darf aufgrund der vorhandenen Herdstelle als Küche angesprochen werden (Abb. 4). Ein jüngerer Umbau veränderte die Raumnutzung im Haus, bei der unter anderem auch die Herdstelle wieder aufgegeben wurde. Grosse bauliche Veränderungen erfolgten in der jüngsten Bauphase, in der das Gebäude stark erweitert wurde und zahlreiche neue Räume erhielt. Die Bauphasen zeigen ein sehr dynamisches Bild der Gebäudeentwicklung und -nutzung. Die Auswertung dieser Grabung folgt direkt auf die laufende Auswertung der Grabung «Wuhrplatz» 2009/10 und soll als Monografie über die drei Grabungsprojekte in Langenthal in den nächsten Jahren erscheinen.



Abb. 3: Langenthal, «Wuhr 1». Querverbindender Kanal zwischen Chrämer- und Waschhaus. Vorne links im Bild liegt der älteste Teil der Kanalwange aus einer Bollen- und Bruchsteinmauer. Dahinter und auf der rechten Seite stehen die Jurakalksteinquader der jüngeren Bauphase. Langgeteilt verschliesst eine Betonwange den Kanal. Blick nach Süden.



Abb. 4: Langenthal, «Wuhr 2». Feuerstelle in der Küche des Hauses unter dem Schlachthof. Mauerzüge unterschiedlicher Bauphasen. Blick nach Nordwesten.

Literatur

Samuel Herrmann und Jaroslav Cap, Spaziergang in Langenthal. Langenthal 2008.

Katharina König, Langenthal, Wuhrplatz. Siedlungsspuren vom Mittelalter bis in die Neuzeit. Archäologie Bern. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons 2011. Bern 2011, 66–69.

Marianne Ramstein und Chantal Hartmann, Langenthal, Unterhard. Gräberfeld und Siedlungsreste der Hallstatt- und Latènezeit, der römischen Epoche und des Frühmittelalters. Bern 2008.